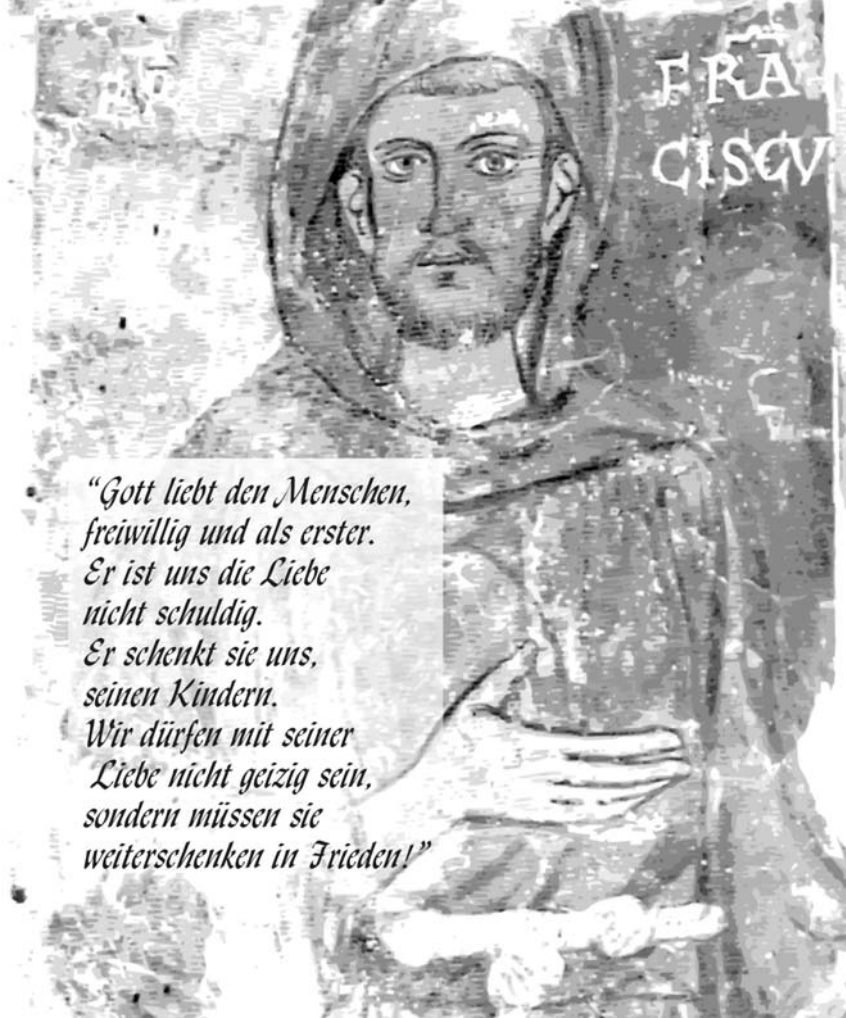


PFARRBRIEF **3/2004**
ST. FRANZISKUS GUMMERSBACH

UNIVERSALE BRÜDERLICHKEIT



*“Gott liebt den Menschen,
freiwillig und als erster.
Er ist uns die Liebe
nicht schuldig.
Er schenkt sie uns,
seinen Kindern.
Wir dürfen mit seiner
Liebe nicht geizig sein,
sondern müssen sie
weeterschenken in Frieden!”*

Liebe Pfarrangehörige!

Pfarrbrief ein besonderer Gruß. Noch wird Ihnen die Gemeinde

Nach dem Urlaub

Nun sind wir alle wieder zu Hause. Dieses Gefühl haben die Fortgewesenen und die Daheimgebliebenen. Natürlich ist das Leben hier zu Hause in den Ferien auch weitergegangen, in unserer Kirche ist regelmäßig Gottesdienst gefeiert worden, wie wichtig ist es doch, dass daheim die Stellung gehalten wird, dass Lob und Anbetung in der Kirche nicht erkalten, - es waren immer Gläubige in den Gottesdiensten und im stillen Gebet in der Kirche – sonntags und werktags. Auch Gäste und Besucher waren dabei. Nun sind Sie/ seid Ihr wieder zurückgekehrt; wir stehen wieder im Rhythmus des Alltags mit seinen Pflichten und Aufgaben.

So ist es doch: Man freut sich auf den Urlaub und die Ferien, aber man freut sich auch, wenn der Urlaub wieder zu Ende ist und wenn man wieder seiner Arbeit nachgehen kann. Darüber freuen sich auch Ihre/Eure Seelsorger. Wir haben allen die wohlverdiente Erholung gerne gegönnt, aber Ihre/Eure Abwesenheit in der Kirche haben wir gespürt. Da war uns manchmal zumute wie dem Vater, der allein zu Hause ist, weil seine Kinder ausgeflogen sind. Aber nun sind wohl die meisten wieder da und wir können wieder zusammen unseren Gottesdienst feiern.

Im Laufe der letzten Monate sind wieder „Neue“ in unsere Gemeinde zugezogen. Ihnen gilt auch hier im

fremd und ungewohnt sein; aber das wird sich ändern, sobald Sie am pfarrlichen Leben teilnehmen. Wir laden Sie ein zu unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen und dann werden Sie sich bald heimisch fühlen. Eine besondere Gelegenheit dazu ist unsere Franziskuswoche, die wir jedes Jahr vom 1. bis 7. Oktober anlässlich des Festes unseres Heiligen Pfarrpatrons am 4. Oktober feiern.

Alle Pfarrangehörigen lade ich zur Mitfeier der Franziskuswoche herzlich ein.

Des weiteren informieren wir Sie in diesem Pfarrbrief:

- Wie ist ein gutes Miteinander zwischen Christen und Muslimen möglich?
- Weiterführung „Über christliche Feste und Brauchtum in den Herbstmonaten“
- über die Firmung
- über Läuten der Glocken
- über das Sakrament der Krankensalbung
- Patrozinium in Lantenbach
- Basar und Gemeinde-Treff in Steinenbrück

Herzliche Grüße

Ihr/Euer Pastor

J. Herweg



- Freitag, 1.10.** 06.00 Uhr Morgenlob
15.00 Uhr Hl. Messe, besonders für Ältere und Kranke mit Spendung der Krankensalbung und anschl. Treff im Jugendheim (siehe Seite 22)
19.00 Uhr „Nachtlicht“ für die Jugend
- Samstag, 2.10.** 09.00 Uhr Hl. Messe
17.00 Uhr Hl. Messe in Lantenbach
18.15 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche
- Sonntag, 3.10.** 08.45 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche
10.00 Uhr Hl. Messe in Steinenbrück
11.30 Uhr Familienmesse in der Pfarrkirche
17.00 Uhr Festliche Vesper, gestaltet von der Choralschola
18.00 Uhr Hl. Messe, besonders für die Firmanden (siehe Seite 4)
- Montag, 4.10.** 09.30 Uhr Hl. Messe im Altenheim mit Krankensalbung
19.00 Uhr Festmesse in der Pfarrkirche anschließend Gemeindetreff im Jugendheim mit einem Video über den Hl. Franziskus
- Dienstag, 5.10.** 15.00 Uhr Kindernachmittag im Jugendheim
15.30 Uhr Stille Anbetung
16.30 Uhr Hl. Messe
- Mittwoch, 6.10.** 18.45 Uhr Rosenkranzgebet in Steinenbrück
19.15 Uhr Hl. Messe in Steinenbrück
- Donnerstag, 7.10.** 09.00 Uhr Hl. Messe der Frauengemeinschaft
18.00 Uhr bis 18.30 Uhr Stille Anbetung

**Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm:
Der Geist der Weisheit und der Einsicht,
der Geist des Rates und der Stärke,
der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht**

Jes 11,2



Jugendliche aus unserer Gemeinde und von Niederseßmar haben sich seit April auf den Empfang des Firm sakramentes vorbereitet.

Am Sonntag, den 7. November wird Herr Weihbischof Dr. Rainer Woelki unseren Firmlingen im Rahmen der feierlichen Hl. Messe um 9.30 Uhr in unserer Pfarrkirche das Sakrament mit den Worten spenden:

„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

Wir wünschen den Firmlingen, ihren Familien und Freunden, dass sie Gottes Geist in ihrem Leben spüren und aus diesem Zuspruch ihr Leben gestalten können.

Glück- und Segenswünsche sagen wir den:

Firmanden aus Gummersbach:

Peter Brandsch, Christin Byna, Jacqueline Cramer, Johannes Christi-

an Dammrath, Siegfried Eggert, Genrich Gusew, Kristine Gusew, Kevin-Michael Hardt, Matthias Quirin Hamacher, Stephan Holste, Elisa Inniger, Jürgen Janicki, Kevin-Andreas Kafka, Adrian Kinas, Diana Kornek, Alexander Krämer, Niklas Müller, Sebastian Nowak, Georgia-Victoria Petersmann, Gloria-Christin Petersmann, Sarah Victoria Philipp, Saskia Polenske, Josua Reske, Natalie Rozman, Sven Daniel Schmidt, Andrea Stritter, Franziska Voigt, Vanessa Wawrzinek, Moritz Benedikt Weng, Lars Wienand

Firmanden aus Dieringhausen:

Waldemar Jankowski, Bella Konnschur, Elena Konnschur, Nina Lerch, Tanja Sedletzki, Patrick Tomanek

Firmanden aus Niederseßmar:

Jasmin Adler, Daniel Baim, Rebecca-Maria Bau, Thorben Baumheuer, Tim Berlingen, Dennis Binna, Janina Debus, David Erdmann, Florian Friedrich, Davina

Gokus, Angelika Groth, Nicole Groth, Lisa-Carina Kegler, Christina Koutawas, Matthias Kriesten, Mario Lahni, Sandra Lange, Natalia Link, Katharina Nelleßen, Annette Przybilla, Stefan Rausch, Jennifer Rinker, Raphaela Rommel, Matthias Rommel, Andrej Rudt, Olga Rudt, Sandra Schieder, Benjamin Valbert, Lisa Wonka, Jonas Wonka, Alex Zahn

Liebe Pfarrangehörige!

Mehreres veranlasst mich zu diesem Artikel:

- Die Woche des ausländischen Mitbürgers (26.09. – 02.10.)
- Der „Kopftuchstreit“ der letzten Monate
- Die vielen Schwierigkeiten und Ängste, die es gibt zwischen Deutschen und Ausländern zwischen Christen und Muslimen zwischen gläubigen Muslimen und dem Islamismus
- Vor allem aber das Fest des Hl. Franziskus, das wir jedes Jahr am 4. Oktober feiern. Dieser große Heilige, den wir als Pfarrpatron haben dürfen, wird uns in den vielen Fragen und Nöten unserer Zeit den richtigen Weg weisen.

Der Hl. Franziskus lebte von 1182 bis 1226; geboren in Assisi/Italien verbrachte er in dieser Umgebung den größten Teil seines verhältnismäßig kurzen Lebens. Es war die Zeit der Kreuzzüge, eine unheilvolle Zeit unter der viele Christen litten – Franziskus ganz besonders. Auch er wollte gern das Heilige Land den Christen wieder zugänglich machen – aber er wandte sich von der Art der Kreuzzüge ab – er wollte sich als Werkzeug des Friedens einbringen. Er sagte sich: Ich muss allen Menschen von Gott erzählen. Dadurch würde er sie für seine Friedensidee begeistern, sowohl die Kreuzfahrer wie auch die Muslime. Er bestieg ein Schiff, fuhr gen Osten und nahm nichts mit außer seiner brennenden Liebe zu Jesus Christus. „Von ihm und von seinem Vater im Himmel muss ich allen erzählen, unseren Rittern und auch allen anderen“, sagte er sich. Barfuss, ganz ohne Waffen gelangte er ins Lager des Sultans. Was dann geschah, berichtet der Biograph Thomas von Caelano wie folgt:

Die Soldaten rannten zum Sultan.

*„Herr! Da ist ein komischer kleiner Mann,
einer von drüben,
ohne Schwert, aber auch ohne Angst,
der will mit dir reden!“*

„Rede!“ sagte der Sultan zu Franz.

Franz fing zu reden an.

*„Sultan!“ rief er. „Gott liebt uns Menschen,
freiwillig und als erster.*

Er ist uns die Liebe nicht schuldig.

Er schenkt sie uns, seinen Kindern.

*Wir dürfen mit seiner Liebe nicht geizig sein,
sondern müssen sie weiterschenken in Frieden!“*

Der Sultan dachte:

*„Wie wenig gleicht dieser kleine Mann den stolzen Rittern,
die gegen mich kämpfen.*

Männer mit Schwertern – die kann ich leicht besiegen!

Aber gegen einen, der liebt,

der sanft ist,

mit welcher Waffe soll ich gegen den kämpfen?

Es gibt keine Waffe gegen die Liebe!

Wehe mir, wenn die Ritter des Abendlandes

mit Liebe kämpften und nicht mit Schwertern!

Ich müsste mich ihnen ergeben!“

Und der Sultan sprach zu Franz:

„Einen wie dich gibt es sonst nicht auf der Welt.

Du bist ein Liebling Gottes.

Ich will an das denken, was du von Liebe und Frieden gesagt hast –

wenn einer von euren Heerführern

friedlich mit mir verhandeln will!“

Aber zu dieser Zeit

fand sich unter den Rittern und Königen noch keiner,

der friedlich verhandeln wollte.

Lieber kämpften sie, und viele starben.

Franz sah es mit an und konnte ihnen nicht helfen,

weil sie nicht hören wollten.“

Dann besuchte Franziskus mit den Brüdern, die ihn begleiteten, einige Orte im Heiligen Land. Voller Ergriffenheit und Dankbarkeit betete er an diesen Heiligen Stätten, wo Jesus gelebt und gewirkt hatte. Voller Trauer verließ er bald wieder das Heilige Land – aber einige seiner Mitbrüder ließ er zurück. Seit diesen Tagen – das war im Jahr 1219 – sind bis heute ununterbrochen die Franziskaner im Heiligen Land tätig – als Werkzeuge des Friedens, der nur so schwer zustande kommt – auch heute noch nicht.

Schauen wir unsere Zeit an.

Die Woche des ausländischen Mitbürgers vom 26.09. bis 02.10.2004 unter dem Thema: **Integrieren statt ignorieren.**

Wer integrieren möchte, muss aktiv werden, nur der Ignorant kann passiv bleiben. Aktiv sein heißt aber nicht große Aktionen – oft über die Köpfe der Betrof-

fenen hinweg – zu organisieren. Integration ist ein langer Weg kleiner Schritte. Einmal im Monat mit allen im Haus oder in der Straße gemeinsam essen, ist ein kleines Beispiel mit großer Wirkung.

Aber wer macht mit?

Mehr als ein Kopftuch

Das Miteinander von deutschen und ausländischen Mitbürgern leidet oft darunter, dass der oder die jeweils andere auf wenige Merkmale reduziert wird: Der Islam, das sind die Türken, und die Türken, das sind Kopftücher usw. Doch wer wirklich kennen lernen will, muss den ganzen Menschen hinter den Attributen suchen.

Schon in den Texten vom **2. Vatikanischen Konzil** (1962-65) haben die Konzilsväter klare Aussagen gemacht:

- „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen, in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“ (Nostra aetate, Art. 3)
- In Lumen gentium im 16. Kapitel heißt es:
„Der Heilswille Gottes umfasst auch die, die den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tage richten wird.“

Das sind zwei klare Aussagen unserer Kirche. Viele tun sich schwer damit, wenn man im Koran liest:

- Sure 8,13 „Schlagt den Ungläubigen die Köpfe ab und haut ihnen alle Enden ihrer Finger ab!“
- Sure 9,30 „Die Christen sagen: Christus sei der Sohn Gottes. Allah schlage sie tot! Wie sind sie ohne Verstand!“
- Sure 47,36 „Seid nicht mild gegen eure Feinde und ladet sie nicht zum Frieden ein. Ihr sollt die Mächtigen sein.“
- Und wer gar den Islam verlässt, muss getötet werden. „Wenn sie sich abkehren, dann greift sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet. (4,89)
- Unumwunden kämpft der Islam um die Weltherrschaft; so heißt es in Sure 8,40 „Bekämpft sie – (die nicht an Allah glauben) – bis alle Versuchung aufhört und die Religion Allahs allgemein verbreitet ist.“

Das sind harte Worte.

Und andererseits:

In Deutschland sind inzwischen mehr als 3.000 Moscheen gebaut worden.

Die deutschen Bischöfe treten dafür ein, dass in den Schulen muslimischer Religionsunterricht erteilt wird.

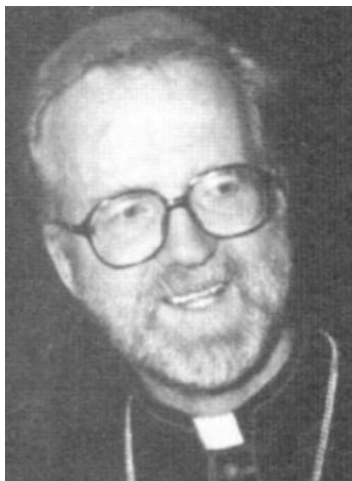
Und wiederum:

In der Türkei wird die christliche Minderheit nach wie vor unterdrückt und benachteiligt. Kirchliches Eigentum wird enteignet, die Ausbildung von Geistlichen verboten und der Kirchbau blockiert. Amerikaner, die vor einiger Zeit Bibeln in die Türkei einführen wollten, wurden eingesperrt.

Im Türkei-Bericht des Parlaments der EU wird bemängelt, dass christliche Gemeinden „keine Rechtspersönlichkeit“ erhalten. Viele Christen klagen über eine „starke Diskriminierung“ im Alltagsleben. In den Ausweisen werden Christen mit der „Ziffer 31“ gekennzeichnet. Das führt bei Kontrollen zu Benachteiligungen.

Und was sollen wir tun?

Ich meine, nur der Weg des Hl. Franziskus ist der richtige. Wie wir heute diesen Weg gehen können, hat kürzlich der Weihbischof von Salzburg, Andreas Laun, in einem Artikel in der Zeitschrift „Kirche heute“ dargelegt. Darin setzt er sich mit der Gefahr der Islamisierung Europas auseinander, und sagt u.a.:



Die Bedrohung Europas

Die Ausgangslage ist klar: Die Europäer bekommen keine Kinder mehr. Innerhalb von 25 Jahren werden in den EU-Raum 150 Millionen Menschen einwandern, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Es werden in überwiegender Mehrheit Muslime sein. Was könnten wir Europäer tun? Weihbischof Laun ruft den Europäern zu: Natürlich keine Gewalt, aber heiratet und zeugt Kinder, viele, viele Kinder! Merkwürdig, wir waren noch nie so reich wie heute, aber man will uns einreden, wir könnten uns die eigene Zukunft nicht mehr leisten, nicht einmal das Überleben? Es ist bitter ernst: Wir brauchen Kinder. Zu antworten, die Frauen müssten doch selbst bestimmen können und das

Recht haben, einen Beruf zu ergreifen, auch ohne Kinder, entspricht zwar dem, was „man“ heute denkt, ist aber dennoch weltfremd. Was haben die Frauen im

zerstörten Deutschland nach dem Krieg getan? Haben sie davon geredet, dass jede das tun können müsse, was sie freut und wodurch sie sich selbst verwirklicht? Nein, die „Trümmerfrauen“ haben getan, was getan werden musste, nicht das, was sie freute. Das gilt natürlich für Männer genauso wie für Frauen: Sie müssen wieder bereit sein, Vater zu sein, Vater mehrerer Kinder.

Wir müssen die Ehepaare anflehen, mehr Kinder zu bekommen – und alles tun, dass sie es auch können. Die Politiker müssen umdenken und die Frauen gesetzlich so absichern, dass sie wieder Kinder bekommen können, ohne dabei zu verarmen. Wenn eine neue, kinderfreundliche Politik Frauen ermöglicht, den Beruf als Mutter zu ergreifen, schafft sie damit auch neue Arbeitsplätze. Die Mehrzahl der jetzt in der Wirtschaft tätigen Frauen wird die Neuorientierung schon deswegen nicht bereuen, weil ihre unbewegliche, eintönige 8-Stunden-Tätigkeit hinter einer Kasse oder vor einem Bildschirm bei weitem nicht so erfüllend ist wie das Management einer fröhlichen Kinderschar – vorausgesetzt, die Mutter wird gegenüber den kinderlosen Frauen nicht weiterhin diskriminiert wie bisher.

Wenn wir wieder genug Kinder haben, können wir mit den Muslimen über Europa auf gleicher Augenhöhe reden und verhandeln. Wenn wir die Minderheit sind, werden wir mehr und mehr zu Befehlsempfängern

Neuevangolisierung

Laun weiter: „Einer Fiktion müssen wir den Kampf ansagen: Die Muslime „bedrohen“ nicht ein christliches Europa, sondern ein entchristliches Europa. Auch ist die Frage: Wäre ein muslimisches Europa wirklich so viel weniger gut als ein atheistisches? Nein, nicht die Muslime bedrohen uns, sondern die atheistischen, agnostischen Europäer bedrohen Europa, weil sie unser aller Sui-zid vorbereiten, indem sie Wellness mit Leben vertauschen und verwechseln.

Tiefste Ursache des Geburtenrückgangs ist der Atheismus. Daher bedarf es der Neuevangolisierung. Man mache den Muslimen keinen Vorwurf: Warum sollten sie in ein mehr und mehr verödetes Europa nicht einwandern, warum es nicht in Besitz nehmen wollen? Welche Kultur bei uns sollte sie beeindrucken? Unsere modern-absurden „Kunstwerke“ aus Schrott? Unsere Homo-„Ehen“? Die sexuelle Unmoral, die wir unsere Kinder in der Schule lehren? Unser modernes Theater, in dem die Schauspieler auf Toiletten sitzen müssen? Unsere Weigerung, Gott und Sein Gesetz öffentlich auch nur zu nennen? Die Liberalität, mit der wir die christliche Religion verhöhnern und beschimpfen lassen? Den Zynismus, mit dem Ethikkommissionen die Tötung unserer eigenen Kinder vor der Geburt „legitimieren“?

Wir können „das alles“ nicht ändern? Wir können uns die Kinder nicht leisten? Wäre unser Trinkwasser vergiftet, würden wir dann auch sagen: Die Reinigung können wir uns nicht leisten? Schade, wenn es wirklich so ist, werden wir zugrunde gehen – aber ist es dann eigentlich so schade um uns? Armes Eu-

ropa! Gebe Gott, dass es nochmals aufwache!

Und ein zweiter Hinweis auf das was wir heute tun sollten, stammt von Herrn Pater Hermann Schalück, einem Franziskaner, dem Präsidenten von missio in Aachen. Er schreibt in der Zeitschrift missio Nr. 5/2004 zum Thema:

Spiel unseres Glaubens:

Auf der einen Seite Gemeinden, die zusammengesetzt, und Kirchen, die verkauft werden. Auf muslimischer Seite dagegen Gemeinden, die gegründet und Moscheen, die neu gebaut werden. Dazu dieses selbstbewusste Auftreten der Muslime: Es vermittelt vielen Christinnen und Christen das Gefühl, unterlegen zu sein. Bei ihnen wächst die Sorge um den Verlust der christlichen Prägung unseres Landes.

Sollten wir uns nicht selbstkritisch fragen, ob diese Reaktion auf Muslime nicht mehr über uns selbst aussagt als über die anderen? Halten uns engagierte muslimische Gläubige nicht einen Spiegel vor, der unser eigenes Glaubenszeugnis in einem wenig schmeichelhaften Licht zeigt?

Wo sich Muslime und Christen gegenseitig nach ihrem Glauben befragen, fühlen sich Christen immer öfter verunsichert. Vielen fällt es schwer, die Bedeutung der eigenen religiösen Rituale zu erklären oder Glaubensaussagen zu vertreten. Solche Erfahrungen verstärken die Angst, die eigenen Werte in einer pluralistischen Gesellschaft nicht mehr verwirklichen zu können. Zudem verleiten Unsicherheit und Angst dazu, andersgläubigen Menschen das Recht abzusprechen, ihren Glauben in unserer Gesellschaft zu leben.

Christinnen und Christen, die ihren Glauben seit jeher in einer von nichtchristlichen Traditionen geprägten Umwelt leben, ist diese Situation vertraut: Sie kennen Konflikte mit andersgläubigen Nachbarn ebenso wie friedliches Miteinander.

Im libanesischen Roueissats, einem von Muslimen bewohnten Elendsviertel Beiruts, versucht Schulleiterin Schwester Hanane Yousseff, den Kindern Alternativen zu Kriminalität, Drogen oder Prostitution aufzuzeigen. Die Erfahrungen der Ordensfrau bestätigen, dass das Zeugnis von christlichen Gemeinschaften, die sich für ein menschenwürdiges Leben der Ärmsten einsetzen, bei Muslimen auf Bewunderung trifft. Von einer Muslima in Deutschland las ich den Satz: „Christentum überzeugt mich, wenn ich sehe, wie Christen versuchen, die Not der Welt zu lindern.“

Wie wäre es also, wenn wir muslimischen Glauben einmal nicht als Bedrohung



**Pater Hermann Schalück
ofm, Präsident von
missio in Aachen**

Friede den Fernen und den Nahen (Jes 57,19)

Eine Gebetseinladung an
ChristInnen und MuslimInnen

Raum für Ihren Text-Eindruck

 www.missio-aachen.de



wahrnehmen, sondern als Herausforderung, den Werten des Evangeliums in der Gesellschaft größeren Einfluss zu verleihen?

Mit diesem Blickwechsel wären längst nicht alle Spannungen zwischen Christen und Muslimen beseitigt. Es würde schwer bleiben, eine gemeinsame Sprache zu finden. Doch ist es ein Unterschied, ob ich den anderen als Bedrohung sehe oder ihm als glaubenden Menschen begegne.

Christen und Muslime, die den Glauben an Gott, den Schöpfer, teilen, tragen in unserer Gesellschaft eine besondere Verantwortung: Gemeinsam können sie Position für die Achtung jedes menschlichen Lebens beziehen. Zusammen können sie sich dafür einsetzen, dass menschliche Würde nicht einem reinen Kosten-Nutzen-Denken überantwortet wird. Die Gebetseinladung „Friede den Fernen und den Nahen“, mit der sich missio im Monat der Weltmission an die Gemeinden in Deutschland wendet, kann ein Weg sein, diese Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Pfr. Joseph Herweg

Die nächste

Pilgerreise ins Heilige Land

findet vom 22. Februar bis 04. März 2005 statt.

Der Preis für diese 11tägige Reise beträgt € 1.140,00 pro Person im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag € 150,00).

Wer mitfahren möchte kann sich bereits jetzt im Pfarrbüro vormerken lassen und den Entwurf des Programms einsehen. Bis Mitte Oktober wird der Prospekt fertig sein.



Unser Kirchturm ist fertig. Seine Fertigstellung haben wir mit dem „Turmfest“ am 15. November 2003 gefeiert.

Seit Fronleichnam, 2003 läuten auch wieder die Glocken, und die Kirchturmuhren schlägt wieder seit dem Herbst des vorigen Jahres.

Ich habe von Anwohnern aus der Umgebung unserer Kirche die Frage gestellt bekommen:

„Wann und wie schlägt die Uhr? Und wann läuten wie und warum die Glocken?“

Die erste Hälfte der Frage ist ganz leicht zu beantworten.

Die abgelaufenen Viertelstunden werden durch ein, zwei, drei oder vier Schläge der Schutzengelglocke angezeigt. Die Anzahl der abgelaufenen Stunden erfolgt durch den tieferen Ton der Josefsglocke.

Diese Glockenschläge, durch die Uhr gesteuert, erklingen nur von 6.00 Uhr bis 22.00 Uhr.

Zwischen 22.00 Uhr und 6.00 Uhr schweigt die Turmuhr, um die Menschen, die in der Nähe der Kirche wohnen, nicht in ihrer Nachtruhe zu stören.

Jetzt einige Sätze zu den Glocken:

Die alten Glocken aus dem Jahre 1895 wurden im ersten Weltkrieg aus dem Turm geholt und eingeschmolzen..

Im Jahre 1926 wurden vier neue Bronzeglocken von der Firma Humpert in Brilon gegossen. Die Marienglocke, die Franziskusglocke, die Herz-Jesu-Glocke und die Krieger-Gedächtnis-Glocke. Auch diese Glocken mussten im zweiten Weltkrieg für Kriegszwecke eingeschmolzen werden.

Im Dezember 1954 erhielten wir vier neue Stahlglocken aus der Glockengießerei des Bochumer Vereins.

Die Franziskusglocke (e), die Marienglocke (fis), die Josefsglocke (a) und die Schutzengelglocke (h). 1955 kam noch eine kleinere Glocke hinzu, die auf cis gestimmt war, die Severinglocke.

Diese Glocken begleiten mit ihrem Geläut das Leben und Sterben der Pfarrgemeindemitglieder unserer Pfarrgemeinde.

Da wird zuerst und jeden Tag 3-mal der „Engel des Herrn“ geläutet, und zwar um 7.00 Uhr, um 12.00 Uhr und um 19.00 Uhr. Das heißt, wir werden eingeladen, über das Weihnachtsgeheimnis nachzudenken und Gott zu danken, dass er seinen Sohn auf diese Welt gesandt hat, um uns zu erlösen. Wer nicht weiß, wie der „Engel des Herrn“ gebetet wird, findet eine Anleitung im Pfarrbrief 4/2003 oder im Gotteslob unter Nr. 2/7.

Eine Viertelstunde vor Beginn eines jeden Gottesdienstes laden die Glocken die Gläubigen zur Mitfeier ein.

Vor den Sonntagsmessen läuten 3 Glocken 6 Minuten. Vor den Wochentagsmessen, zu Exequien, zu einer Taufe, zu einem Wortgottesdienst (Andacht oder Bußfeier) und zu einer Trauung ohne Brautmesse läutet eine Glocke 5 Minuten und zwar die Schutzengelglocke. Zu einer Brautmesse läuten 2 Glocken 5 Minuten. Wenn ein Gemeindeglied zu Grabe getragen wird, läutet die größte Glocke, das ist die Franziskusglocke, während der oder die Verstorbene von der Trauerhalle zum Grab geleitet wird, 5 Minuten.

An den Hochfesten im Kirchenjahr, Weihnachten, Ostern Pfingsten und natürlich auch am Feste unseres Pfarrpatrons, des heiligen Franziskus läuten 4 Glocken 6 Minuten.

Sylvester und Neujahr wird mit allen Glocken 6 Minuten geläutet. Genauso wird zur Erstkommunion- und Firmfeier eingeladen.

Am Feste Gründonnerstag und in der Auferstehungsmesse am Ostermorgen läuten während das „Gloria“ ge-

sungen oder gebetet wird, alle Glocken.

Zwischen dem „Gloria“ am Gründonnerstag und dem „Gloria“ in der Frühe des Ostersonntags schweigen alle Glocken.

Am Samstagabend nach dem „Engel des Herrn“ läuten seit November vorigen Jahres die Glocken der evangelischen und katholischen Kirche in der Stadt gemeinsam bis 19.15 Uhr den Sonntag ein. Damit wird in schöner Weise die Bedeutung des Sonntags und die gelebte Ökumene in unserer Stadt herausgestellt

Die zwei, drei oder vier Glocken, die läuten, wenn kein ganz feierliches Geläut erfolgt, werden unterschiedlich kombiniert. Weil sie, wie schon erwähnt, verschieden gestimmt sind, klingt das Rufen der Glocken auch immer wieder anders. Manchmal einfach wie eine Einladung, dann wieder festlich oder besonders festlich oder auch etwas traurig, wie die Franziskusglocke ganz allein.

Aber immer rufen sie zum Gebet, zum Lob Gottes mit der feiernden Gemeinde.

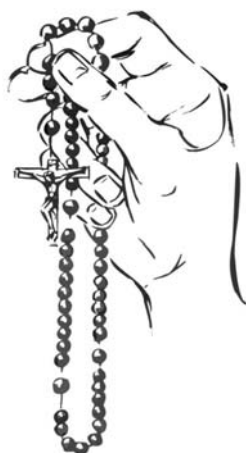
Wie wichtig der Turm mit seiner Uhr und seinen Glocken für sehr viele Bewohner der Stadt ist, konnten wir beim Turmfest am 15. November 2003 erfahren, als sehr viele Menschen, die nicht zu unserer Gemeinde gehören, mit uns feierten und sich mit uns freuten, dass der Turm wieder zu sehen war und die uhrlose und glockenlose Zeit endlich vorbei ist.

Irmgard Röttgen

Liebe Kinder

Der Rosenkranz ist unser Glaubensplan für jeden Tag

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus – den du o Jungfrau vom Heiligen Geist empfangen hast. – Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.



So spreche ich und das denke ich: Maria, dein Kind ist von Gott. Der Engel hat es dir gesagt. Der Engel stand plötzlich da, vor dir. Du warst erschüttert. Bei Engeln ist das so. Er überbrachte dir Gottes Gruß. „Der Herr ist mit dir“, hat er gesagt, „fürchte dich nicht.“

Du hast „Ja“ gesagt. „Ich will tun, was Gott von mir erwartet. Ich will für ihn da sein. Ich will mich ganz in Gottes Dienst stellen. Was ich wollte, ist nicht mehr wichtig. Herr, dein Wille geschehe!“

Liebe Kinder,

jetzt ist es Zeit, jetzt seid Ihr groß genug, jetzt müsst Ihr den Rosenkranz lernen! Buuuuh! Erika, spinnst Du? Wir und den Rosenkranz lernen?! Das ist doch nur etwas für alte Ömchen. Nicht mal unsere Eltern beten den Rosenkranz. Peters Mama hat gesagt, sie hätte es nicht mit dem Leiern von Gebeten. –

Ich höre Euch förmlich, so ähnlich würdet Ihr lamentieren, wenn ich Euch den Rosenkranz auf diese Weise aufzwingen würde. Beruhigt Euch, so habe ich es nicht vor. Ich habe es übernommen, Euch etwas zum Rosenkranzgebet zu sagen. Der Oktober steht an, der Rosenkranzmonat, der Gottesmutter geweiht. Freiwillig habe ich mich dafür gemeldet und merke erst jetzt, wie schwer das ist. Tausend Ideen schwirren durch den Kopf: Wo fange ich an – was ist wichtig – wo höre ich auf? Was ich will? Ich will Euch das Rosenkranzgebet ans Herz legen. Ihr sollt Freude an diesem Gebet bekommen. Am Besten wird es sein, ich erzähle Euch von meinen eigenen Erfahrungen mit diesem Gebet. Fünfzehn mal zehn „Gegrüßet seist du Maria“ mit den Zusätzen unserer Glaubensgeheimnisse und drei mal fünf „Vater un-

ser“, gebetet auf dem Weg zur Mutter Gottes von Marienheide, sind mir nicht in besonders guter Erinnerung. Wir Kinder verstanden nicht, um was es ging. Langweilig fanden wir das ewige Wiederholen der gleichen Gebete. Ich muss zugeben, dass mich einige Jahre das Frühstück in der Gaststätte neben der Wallfahrtskirche mehr nach Marienheide gezogen hat als das betende Pilgern. –

Heute bete ich gerne den Rosenkranz, mäßig aber regelmäßig. Ich muss da gar nicht eine Unmenge Gebete schaffen, die wie ein Berg vor mir stehen würden. Ich bete ein Gesätz, manchmal auch zwei. Oft reicht die Zeit nur für fünf Anrufungen. Jedes mal sage ich: „Liebe Gottesmutter, nimm mich an die Hand. Ich möchte mit dir den Lebensweg von Jesus nachgehen. Nimm meine Gedanken und trage sie vor Gott. Lege du ein gutes Wort für die sehr kranken Menschen ein. Amen! (-- für den Frieden – für die vielen Arbeitslosen – für die vielen Sorgenvollen --)

Ganz feste glaube ich daran, dass Maria helfen kann. Sie ist sehr nah bei Gott. Er lässt sich von ihr beeinflussen. Schon oft habe ich von ihr Hilfe erfleht, für mich und für andere. Sie hat geholfen, wenn auch nicht immer so, wie ich es erwartet habe. Aber ich kann Euch versichern: Wenn ich ehrlich versuche, in Gedanken mit Maria von Nazareth über Bethlehem weiter nach Jerusalem, bis unter das Kreuz, zu gehen, dann spüre ich, dass Gott mit mir ist. Dann

fühle ich mich reich beschenkt. Zugegeben, nicht immer klappt das perfekt. Dann nimmt die Gottesmutter meinen guten Willen für die gute Tat. Manchmal muss ich ein paar „Gegrüßet seist du Maria“ sozusagen im Leerlauf beten, bis ich in meinen Betrachtungen versinken kann. Maria kennt mich, sie bügelt das schon aus. Die Gottesmutter wünscht sich von uns das Rosenkranzgebet. Von vielen Wallfahrtsorten geht diese Botschaft aus. Die Glaubensgeheimnisse, die wir einfügen, das sind die Rosen, die unser Herz erfreuen. (Glaubensgeheimnisse sind Glaubenswahrheiten, die wir aus der Bibel kennen. Für das Rosenkranzgebet sind sie in einfachen Sätzen zusammengefasst.) Rosen mag man gerne anschauen, immer und immer wieder. Aber nur mit dem Herzen sieht man gut.

Liebe Kinder, den Rosenkranz kann man kaum erklären, den muss man tun. Wir wollen es im Oktober nach den Kindergottesdiensten des Sonntags mal probieren. In unserem großen Gebetbuch findet Ihr unter der Nr. 33 die Geheimnisse des Rosenkranzes aufgeführt. Schaut Sie Euch bitte an. Wir fangen ganz klein an, etwa so, wie ich es Euch zu Beginn meines Berichtes aufgezeigt habe. Vertraut mir!

Bis dahin, alles Liebe

Eure Erika

Religiöses Brauchtum

verankert im Glauben

Fortsetzung der Reihe in den letzten Pfarrbriefen.

Das Ernte-Dankfest ist ursprünglich ein bürgerliches Fest. In Deutschland wurde es lange Zeit am letzten Sonntag im September begangen. Die deutsche Bischofskonferenz hat 1972 den 1. Sonntag im Oktober dafür gewählt. Das Erntedankfest hat zwei verwandte Quellen: 1. Solange sich der Mensch als Teil der göttlichen Schöpfung begreift, wird er die Gaben der Schöpfung auf Gott zurückführen und ihm dafür danken. Und zweitens: Weil der Mensch sich vom Naturkreislauf abhängig erfährt, sieht er die „Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“ wie es in jeder Eucharistiefeier heißt, als Gottesgeschenk; dafür gilt es in besonderer Weise zu danken. Übrigens: Die Israeliten hatten zwei Erntedankfeste: Das Pfingstfest als Getreide-Ernte-Dankfest und das Laubhüttenfest als Wein- und Gesamt-Erntedankfest.

Rosenkranzmonat Oktober: Der Oktober gilt seit dem Mittelalter als der Rosenkranzmonat und ist – wie der Mai – der Gottesmutter Maria geweiht. Seit dem 13. Jh. gibt es eine Perlenreihe, die man Rosenkranz nennt. Auf einer Schnur sind 50 Perlen aneinandergereiht, bei denen jeweils ein „Gegrüßet seist du Maria“ gebetet wird. Je 10 Perlen werden – verbunden mit einer Perle für das „Vater unser“ – zu einem „Gesätz“ zusammengefasst. Diese Art zu beten ist auf die „Pater-Noster-Schnüre“ zurückzuführen, die den Laien – und den Ordensbrüdern, die nicht lesen konnten, ein Ersatz für das Breviergebet waren. Zu jedem Gesätz betrachtet man, ein freudiges, schmerzhaftes oder glorreiches Ereignis aus dem Leben Jesu und Mariens. Unser Heiliger Vater hat anlässlich seines 25. Papstjubiläums noch die „lichtreichen“ Geheimnisse hinzugefügt.



Allerheiligen – am 1. November: Im Hochgebet dieses Festes heißt es: „Wir feiern in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche den Tag, der dem Gedächtnis aller Heiligen geweiht ist, aller, die im Leben Christus nachfolgten und im Sterben von ihm die Krönung der Herrlichkeit empfangen“, denen aber im kirchlichen Kalender kein eigenes Fest gewidmet ist.

Bis ins 9. Jh. wurde dieses Fest als der große Abschluss des Osterfestes, als „der Herrentag aller Heiligen“ am Oktavtag von Pfingsten gefeiert. Dahinter steht der Gedanke, dass der österliche Christus von jenen umgeben ist, die mit ihm den Sieg errungen haben. Leider

wird diese österliche Prägung des Festes durch die Verlegung auf den 1. November und durch das Vorwegnehmen des Allerseelengedenkens am Nachmittags dieses Tages verdunkelt.

Am Vorabend von Allerheiligen wurde in Irland eine ausgelassenes Brauchtum gepflegt: „Halloween“. Dies ist ein ehemals Jahresendebrauchtum, dass in ausgelassenen Feiern die Einheit der Heiligen (= Hellows) mit den Toten feierte. Das in die USA exportierte und von dort nach Europa übergeschwappte Halloween-Brauchtum hat mit Allerheiligen wenig zu tun. Es ist eine Mischung aus Karneval, Walpurgisnacht und Silvester; in Verbindung mit ausgehöhlten Kürbissen ein Partygag oder eine Art Winterkarneval.

Allerseelen: Wie Allerheiligen ein „Sammelfest“ für alle Heiligen ist, ist der Allerseelentag am 2. November ein Sammelgedenktag für alle Verstorbenen. Im 1. Jahrtausend wurde dieser Tag am Montag nach dem Sonntag nach Pfingsten (Allerheiligen) begangen, hatte also eine enge Verbindung zu Ostern. Die irisch-schottischen Mönche legten diese beiden Tage Allerheiligen und Allerseelen auf den Anfang November. Hintergrund ist dadurch nicht mehr Ostern, sondern die sterbende Natur, durch die die ewige Welt der Heiligen sichtbar werden soll.

Wir besuchen an diesem Tag die Gräber der Verstorbenen, die mit Grün und Blumen geschmückt sind und zünden ein Licht an. Sinnvoll ist es auch,

wenn mancherorts in der Osternacht ein brennendes Licht, dass von der Osterkerze genommen ist, auf das Grab gestellt wird, um den Glauben an die Auferstehung aller Verstorbenen zu bekennen.

Kirchweihfest: Jede katholische Gemeinde begeht mehrmals jährlich ein Kirchweihfest: Am 9. November das Weihefest der Lateranbasilika „Haupt und Mutter aller Kirchen auf dem Erdkreis“, die bis zum Bau des Petersdoms die Kirche des Papstes war; in unserem Bistum begehen wir den Weihetag des Kölner Doms am 27. September. Der 13. November ist das gemeinsame Kirchweihfest aller Kirchen, deren Weihetag nicht bekannt ist, oder deren Weihetag in die Advents- oder Fastenzeit fällt und deshalb liturgisch nicht gefeiert werden kann.

Das betrifft auch unsere Gemeinde. Unsere Pfarrkirche wurde am 13. Dezember 1975 geweiht, also in der Adventszeit; somit feiern wir am 13. November unsere Kirchweihe.

In katholischen Gegenden ist mit der Kirchweihe auch die Kirmes verbunden. Das Wort Kirmes leitet sich ab von: Kirchweih-Messe.

Buß- und Betttag: Dieser Tag wurde vom preußischen König 1878 für die evangelische Kirche eingeführt. (Die katholische Kirche begeht die Fastenzeit und die Quatembertage als Bußtage). Dieser Tag wird am Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis begangen. Bis in die neunziger Jahre war es ein staatlicher Feiertag. Dann wurde er abgeschafft zur Mitfinanzierung der Pflegeversicherung. Vielerorts wird an diesem Tag ein ökumenischer Gottesdienst gehalten.

Toten- oder Ewigkeitssonntag: Dieser Tag, den die evangelische Kirche am letzten Sonntag des Kirchenjahres begeht, ist eine Variante zum katholischen Allerseelentag. Er wurde 1816 offiziell eingeführt.

Christkönigs-Sonntag: Am letzten Sonntag des Kirchenjahres wird dieses Fest gefeiert. 1925 wurde dieses Fest von Pius XI. zum Andenken an das 1600jährige Jubiläum des Konzils von Nizäa (325) eingeführt. In der Zeit des Nationalsozialismus bekam dieses Fest demonstrativen Charakter, weil er zum Bekenntnistag der Jugend wurde. Vorher war der Jugendbekenntnistag der Dreifaltigkeitssonntag; dieser Tag wurde von den Nazis mit dem Reichssportfest belegt.

Joseph Herweg, Pfr.

Das und Das

Am Samstag, 8. Mai war die **Fußwallfahrt nach Sendschotten**. Das Anliegen der Wallfahrt war: „Beteten für den Frieden und die Jugend der Welt“.

Der **Seniorenkreis „Treff ab 60“** traf sich am Donnerstag, den 13. Mai zur Maiandacht in St. Michael in Lantenbach – mit anschließendem Kaffeetrinken. Dieses Treffen ist bereits Tradition und wird gerne wahrgenommen.

Das **Männerwerk** lud zu folgenden Vortrags- und Gesprächsabenden an:
Freitag, den 14. Mai „Wir möchten Jesus sehen“. Können Jugendliche heute noch glauben? Referent war der Leiter des Kath. Jugendamtes Herr Peter Schmitz.

Freitag, den 25. Juni „Bin ich der Hüter meines Bruders? Brüdergeschichten im Alten Testament. Referent war Herr Dr. Gunther Fleischer, Leiter der Erzbischöflichen Bibel- und Liturgieschule.

Freitag, den 16. Juli „Aus christlicher Verantwortung die Zukunft gestalten“ Referent war Herr P.Ludwig Dehez SJ, Köln.

Beim Wandertag am 20. Juni ging es über den Rheinhöhenweg von Rheinbrohl (nach der Hl. Messe um 10.30 Uhr) über Ariendorf bis Bad Hönningen.

Spende der Kommunionkinder für die Kommunionkinder in ostdeutschen Pfarrgemeinden erbrachte € 160,00 – Herzlichen Dank!

Die Kollekte am Pfingstsonntag, 30. Mai für das bischöfliche Hilfswerk „**RENOVABIS**“ erbrachte in unserer Gemeinde € 1.890,00. Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Veränderungen im Pfarrgemeinderat:

Die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Frau Gabriele Raupach, hat aus Krankheitsgründen den Vorsitz niedergelegt. Ebenso hat der stellvertretende Vorsitzende, Herr Michael Köhler, diese Aufgabe und alle anderen Dienste, die er für unsere Gemeinde getan hat, abgegeben. Seit seiner Hochzeit wohnt er in Neuss. Frau Raupach und Herr Köhler sind weiterhin Mitglied im Pfarrgemeinderat. Wir danken Frau Raupach und Herrn Köhler für die jahrelangen treuen Dienste für unsere Gemeinde, die sie mit großem Engagement erbracht haben. Der Pfarrgemeinderat hat für den Rest der Amtszeit Herrn Matthias Siller zum

Vorsitzenden und Frau Brigitte Siller zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Fronleichnam und Pfarrfest am 10. Juni

Ein herzliches Wort des Dankes sei allen gesagt, die auch in diesem Jahr wieder zu dem schönen Festtag beigetragen haben. Zunächst denen, die den Altar in der Kirche und den Altar auf dem Bismarckplatz – und das schon in aller Frühe – gestaltet und geschmückt haben, sowie allen, die dabei gewesen sind, mitgebetet und mitgesungen haben.

Sodann verdienen alle ein herzliches Wort des Dankes, die beim Pfarrfest, unter der tatkräftigen Leitung der Eheleute Siller, mitgewirkt haben. Es ist unmöglich, alle Namen aufzuzählen. Es waren erfreulicherweise sehr viele, die sich eingesetzt haben. Allen sagen wir ein herzliches Wort des Dankes.

Der Flohmarkt und der Büchermarkt erbrachten € 3.070,00, wofür das Altenheim Beit Emmaus sich herzlichst bedankt.

Bei den übrigen Aktivitäten auf dem Pfarrfest, Verkauf von Essen, Kaffee und Kuchen, verblieb ein Überschuss von € 1.200,00. Dieser Betrag kommt unserem renovierten Kirchturm zugute.

Vielen Dank auch allen Pfarrangehörigen, die mitgefeiert haben und den Tag miteinander verbrachten. Das war für alle Helfer ein großer Dank!

Eine **Besinnungsfahrt nach Flüeli/Schweiz** fand vom 14. bis 16. Juni statt. Die 35 Teilnehmer waren ganz begeistert, sowohl von den Besinnungszeiten und dem gemeinsamen Kreuzweg, als auch von Unterkunft und Verpflegung. Das schöne Wetter krönte das Reiseerlebnis.

Die **Dekanatswallfahrt nach Kevelaer** war am Samstag, den 26. Juni. Es wurden 2 Busse eingesetzt wegen der erfreulich regen Beteiligung.

Schon seit mehr als ½ Jahr bereiten sich 14 Jugendliche aus unserem Pfarrverband als „Kernteam“ vor, um sich zu engagieren in der **Vorbereitung des Weltjugendtages**. Die besondere Beauftragung für sie war am Sonntag, den 04. Juli in der Hl. Messe um 11.30 Uhr und am Nachmittag um 16.00 Uhr die Aussendungsfeier durch unseren Herrn Kardinal im Altenberger Dom.

Wir danken allen, die beim **Stadtfest am 10. Juli beim Flohmarkt** mitgearbeitet und auch denen, die durch Kauf das Altenheim Beit Emmaus unterstützt haben. € 450,00 sind eingekommen. Herzlichen Dank.

Wallfahrt nach Marienheide des Dekanates Gummersbach am Sonntag, den 11. Juli. Ab Bahnhof Kotthausen zog wieder eine große Gruppe – singend und betend – durch Feld und Wald nach Marienheide um sich um 15.00 Uhr zur Marienfeier mit den anderen Wallfahrern zu treffen.

38.000 Unterschriften für Gottesbezug in der EU-Verfassung wurden in Köln überreicht. Die EU-Parlamentarierin Ruth Hieronymi nahm gut 38.000 Unterschriften für einen biblischen Gottesbezug in der EU-Verfassung entgegen. Die Unterschriftenaktion „Ja zu Gott und Europa“ ist die Initiative von Mitgliedern des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln. In unserer Gemeinde haben 214 Personen ihre Unterschrift gegeben.

Ursula Götz

Kindermeßkreis



Seit ca. 12 Jahren gestalten wir, die Mitglieder des Kindermesskreises, an vielen Sonntagen den Wortgottesdienst für die Kinder. Als Grundlage lesen wir das Evangelium des Tages vor, das wir kindgerecht erarbeiten, indem wir dazu mit den Kindern malen, spielen oder basteln. Natürlich singen und beten wir auch gemeinsam.

Eingeladen sind alle Kinder, besonders die Kommunionkinder. Wir treffen uns in der Krypta Sonntags um 11.30 Uhr. Nach der Predigt kommen wir mit den Kindern nach oben und feiern gemeinsam Eucharistie.

Mit dieser kurzen Vorstellung möchten wir noch mal an unseren Kindermesskreis erinnern. Wir, das sind 6 Frauen, die abwechseln für jeweils einen Monat den Kinderwortgottesdienst übernehmen. Wir haben zwei Gruppen mit jeweils drei Leuten. Es macht uns viel Freude, mit den Kindern zusammen zu sein und über Langeweile können wir in all den Jahren nicht klagen.

Die Kinder können einem selbst noch soviel geben. Wir haben nur ein Problem: Wir suchen dringend Mitarbeiter, die bereit sind, sich einzusetzen und für die Kinder da zu sein. Jeder, der Interesse hat und wir hoffen, das sind einige, mögen sich bitte melden bei:

Stefanie Passerah
Tel. 02261/660212

Feier  der
Kranken-
salbung

am Freitag, 1. Oktober

Wenn wir deutlich merken, dass unsere Kräfte nachlassen und sich außerdem Krankheiten einschleichen, brauchen wir über die medizinische Versorgung hinaus mehr als bisher menschliche Zuwendung: aufmerksames Zuhören, körperliche Nähe, ein aufmunterndes Wort.

Und manchmal tut es in dieser Situation auch gut, dass wir uns tiefer mit dem letzten Grund unseres Daseins verbinden lassen, z.B. durch Zeichen, von denen wir glauben dürfen: Sie bewirken durch Gottes Kraft Gutes in unserem Inneren.

So heißt es im Jakobusbrief: „Ist einer krank unter euch, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde. Sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn salben. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken Heil bringen, und wenn er in Sünden ist, sollen sie ihm nachgelassen werden.“ (5,13-16)

Dieses Sakrament der Krankensalbung möchte ich auch in diesem Jahre in der Franziskuswoche mit den Kranken feiern. Ich lade ein zu dieser Hl. Messe am Freitag, den 1. Oktober um 15.00 Uhr.

Innerhalb der Hl. Messe wird dieses Sakrament gespendet. Der Priester legt jedem Einzelnen die Hand auf. Dann salbt er jeden auf der Stirn und auf den Händen. Dabei spricht er:

Durch diese Heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen. Er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.

Ich möchte wünschen, dass diese Feier für alle Kranken ein „Lichtblick“ wird. Sie treffen sich mit einer Anzahl Menschen (vielleicht sogar „alte Bekannte“), denen es ähnlich ergeht wie Ihnen. Sie können in der Kirche still werden, haben Gelegenheit zum Danken und zum Bitten und werden den Kirchenraum als ein Stück Beheimatung erleben - - - und durch das Sakrament der Krankensalbung sich gestärkt fühlen.

Zu dieser Messe und zu einem anschließenden Kaffeetreff im Jugendheim lade ich Sie – wenn Sie möchten – hiermit herzlich ein. Vor der Messe ist auch Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Ich freue mich, wenn Sie kommen können. Wenn Sie zum Kaffeetreff bleiben möchten, bitte ich freundlich um vorherige Nachricht ans Pfarrbüro. Sollten Sie den Weg zur Kirche und wieder nach Hause nicht alleine schaffen, bitte ich ebenfalls um Nachricht ans Pfarrbüro, damit evtl. eine Begleitung/ein Fahrdienst organisiert werden kann. Sicher werden Ihnen Mitarbeiterinnen unseres Hospizdienstes und andere Helfer/innen, denen ich hiermit schon herzlich danke, behilflich sein.

Pfr. Joseph Herweg

Drosselweg 44

Ein Begriff für viele in Bernberg

Seit fast 25 Jahren ist dieses Haus für uns ein Treffpunkt – ein kleines Pfarrheim. Damals wurde dieses Haus vom Generalvikariat als Eigentum für das Erzbistum erworben – und wir durften es nutzen.

So allerlei geschah in diesem Haus:

- Die Montagsrunde der Senioren fand jede Montagnachmittag statt. Es waren für viele frohe Auftankstunden für die Woche.
- Am Mittwoch trafen sich eifrige und fromme Beter zum Rosenkranzgebet
- Zur Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung war das Haus für viele Jahrgänge von Kindern und Jugendlichen

ein Treffpunkt.

- Ebenso diente das Haus für Zusammenkünfte von Eltern dieser Kinder.
- Die Malteser hatten jahrelang dort ihre Beratungsstelle und arbeiteten mit mehreren Jugendgruppen.

Das alles ist nun vorbei – leider! Im Rahmen der notwendigen Sparmaßnahmen muss das Erzbistum dieses Haus veräußern und auch für unsere Gemeinde würden die laufenden Kosten nicht mehr aufzubringen sein.

Zum 30. September d.J. werden wir nun der Not gehorchend das Haus abgeben. Das tut uns sehr leid, insbesondere da seit Juli des letzten Jahres auch schon die Vorabendmesse in Bernberg wegen der Versetzung des Kaplans entfallen musste.

Pfr. Joseph Herweg

Wir laden ein:

Dienstag, 05.10. - Eltern der Erstkommunionkinder

20.00 bis 21.30 Uhr im Jugendheim, Am Wehrenbeul 2

„Religiöse Erziehung in der Familie“

Referentin: Frau Monika Hövel-Seyfried

Dienstag, 02.11. - Eltern der Erstkommunionkinder

20.00 – 21.30 Uhr im Jugendheim, Am Wehrenbeul 2

„Hinführung zum Sakrament der Buße“

Referentin: Frau Monika Hövel-Seyfried

Mittwoch, 17.11. - Ökumenischer Gottesdienst

19.30 Uhr in der ev. Kirche, Von-Steinen-Str.

Mittwoch, 24.11. - Ökumenischer Vortragsabend

19.30 Uhr Ev. Gemeindehaus, Von-Steinen-Str. 2

„Die Bedeutung des christlichen Glaubens für ein geeintes und freies Europa“

Referent: Herr Dr. Rolf Schumacher

Kfd

Donnerstag, 16.09. Einkehrtag

Montag, 27.09. Wallfahrt nach Sendschotten

Sonntag, 10.10. Erntedankfest

Donnerstag, 28.10. Mitarbeiterrunde und Rosenkranzgebet

Donnerstag, 25.11. Jahreshauptversammlung und Mitarbeiterrunde

Montag, 13.12. Kontaktnachmittag – Adventfeier

Donnerstag, 16.12. Mitarbeiterrunde und Adventfeier

Montag 11.10., 25.10., 08.11., 22.11 - Kontaktnachmittage

Kolpingsfamilie

Montag, 20.09. – 19.00 Uhr Adolph Kolping – Sein Leben, sein Werk, seine Bedeutung für uns heute

- Referent: Herr Dr. Michael Hanke, Bundessekretär des
Kolpingwerkes Deutschland
- Montag, 04.10.** – 19.00 Uhr Geschichte und Geschichten
Kolpingfamilie Gummersbach im Wandel der Zeit
- Mittwoch, 27.10.** – Weltgebetstag der Kolpingsfamilien
19.00 Uhr Hl. Messe in Derschlag, anschl. Treffen mit
den Kolpingsfamilien des Bezirksverbandes Oberberg-
Süd
- Montag, 08.11.** – 19.00 Uhr Europa nach der Osterweiterung
Das Kolpingwerk in den neuen EU-Mitgliedsstaaten
Referent: Herr Gregor Federhen, Osteuropa-Referent
des Intern. Kolpingw.
- Sonntag, 28.11.** – Kolpinggedenktag / Jubiläum
08.45 Uhr Hl. Messe, anschl. Mitgliederversammlung

Männerwerk

- Samstag, 30.10. bis Sonntag 31.10.** – Besinnungswochenende mit
Ehefrauen im Haus Marienhof, Ittenbach.
- Freitag, 19.11.** - 19.00 Uhr Krypta Wortgottesdienst, 19.30 Uhr im
Jugendheim, Am Wehrenbeul, Vortrags- und
Gesprächsrunde: „Man(n) hat’s nicht leicht ...“
Referentin: Frau Claudia Richter, Leiterin der Kath.
Beratungsstelle f. Ehe-, Familien u. Lebensfragen im
Oberberg.Kreis
- Freitag, 17.12.** – 19.00 Uhr Hl. Messe, 19.30 Uhr Vortrags- und
Gesprächsrunde: „Beziehungsreich leben“ Solidarität
der Generationen
Referenten: Herr Pfarrer Wolfgang Rick, Herr Alexan
der Schmitter, Leiter der Kath. Altenheims St. Elisabeth

Treff ab 60

- Donnerstag, 14.10.** – 15.00 Uhr Erntedank mit Erika Fischer-Linder
- Donnerstag, 11.11.** – 15.00 Uhr Diareise durch die Türkei auf Paulus
Spuren (Christel Franke)
- Donnerstag, 09.12.** – 15.00 Uhr Adventfeier

30 Jahre Kath. Ehe-Beratungsstelle in Gummersbach, Hömerichstr. 7

Im Herbst d.J. besteht die Katholische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen im Oberbergischen Kreis seit 30 Jahren und lädt zu folgenden Veranstaltungen ein:

Freitag, 01.10. – 19.30 Uhr Schnupperabend für Paare
(Erleben Sie Partnerschaft)

Sonntag, 03.10. – 15.30 Uhr Ausstellung und Vortrag „Paar-Weise“
Zwölf Bilder biblischer Paare werden von der Künstlerin
Luise Theill selbst vorgestellt.

Den Bezug zu den Liebes- und Leidengeschichten heutiger Menschen zeigen die MitarbeiterInnen der Ehe-Familien-Lebensberatung in ihren Kommentaren zu den Bildern auf.

Beide Veranstaltungen sind kostenfrei und finden in der Hömerichstr. 7 in Gummersbach-Steinenbrück statt.

Gemeindefeste in unseren Filialen

Es ist gute Tradition, dass unsere Filialen St. Michael in Lantenbach und St. Klemens M. Hofbauer in Steinenbrück jährlich ihr Gemeindefest feiern. Dazu sind aus allen Orten und Straßen unserer großen Pfarrgemeinde **alle** ganz herzlich eingeladen.

Es wäre ein Zeichen guter Gemeinsamkeit, wenn man sich von überall her zum gemeinsamen Feiern vor Ort zusammenfindet. Wir laden herzlich ein zum:

Gemeindefest in Lantenbach am Sonntag, den 26. September:

10.00 Uhr festliche Hl. Messe, unter Mitgestaltung des Kirchenchores

Anschließend: Buntes Treiben im Pfarrheim und auf der Wiese.

Verlosung; für das leibliche Wohl: Kaffee und Kuchen, Erbsensuppe mit Würstchen

Gemeindefest in Steinenbrück am Sonntag, den 31. Oktober

10.00 Uhr festliche Hl. Messe

Im Anschluss daran in den Gemeinderäumen: Großes Kuchenbüfett, Kaffee, Getränke, Kartoffelsalat, Würstchen.

Basarangebote: Hand- und Bastelarbeiten und die berühmten „Marias Marmeladen“.



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Taufen:

- 30.05.04 Marco Creutzburg, Am Sonnenberg 19
- 06.06.04 Silva Undine Kramer, Grotenbachstr. 36
- 20.06.04 Luca Julien Reuber, Am Wiedenhof 19
- 04.07.04 Bernardo Luca Ernesto Fatebene, Im Siefchen 2
- 04.07.04 Miguel Emanuele Fatebene, Im Siefchen 2
- 04.07.04 Lydia Fülöp, Henri-Dunant-Str. 10
- 04.07.04 Lea Sophie Grünbau., Augustastr. 8
- 04.07.04 Merle Munoz Andres, Strombachstr. 34
- 25.07.04 Johanna Antonia Motel, Lebrechtstr. 25a
- 15.08.04 Carlone Walther, Beichweg 13
- 22.08.04 Natali Daoud, Mühlenstr. 28



Den Bund fürs Leben schlossen:

Trauungen:

- 12.06.04 Matthias Hermann Georg Lamp, Freiburg
- Renate Kröner, Ruppichteroth



Im Herrn verstorben sind aus unserer Gemeinde:

Unsere Toten:

- 07.04.04 Egon Fanz Schmidt, Koversteiner Weg 20 (64 Jahre)
- 07.04.04 Gerhard Kratzel, Niedernhagener Str. 14 (75 Jahre)
- 24.05.04 Maria Messmer, Blücherstr. 2 (78 Jahre)
- 07.06.04 Hedwig Trömpert, Reininghauser Str. 5 (84 Jahre)
- 07.06.04 Johanna Wilhelmine Schmidt, An der Wende 3 (83 Jahre)
- 09.06.04 Hildegard Knipp, Franz-Schubert-Str. 39 (96 Jahre)
- 18.06.04 Käte Piele, Lobscheider Str. 18 (90 Jahre)
- 19.06.04 Maria Johanna Kaltenhäuser, Bickenbachstr. 82 (82 Jahre)
- 30.06.04 Katharina Brück, Mühlenstr. 82 (84 Jahre)
- 01.07.04 Paul Franz Klaus Böhmer, Am Hepel 61 (66 Jahre)
- 05.07.04 Edeltraud Brunhilde Teusch, Köln (72 Jahre)
- 01.08.04 Theresia Müller, Grotenbachstr. 47 (74 Jahre)
- 03.08.04 Gertrud Elisabeth Stalewski, Ahornweg 4 (84 Jahre)

Chronik

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

Am Sonntag:

Samstag: 17.00 Uhr Vorabendmesse in Lantenbach
18.15 Uhr Vorabendmesse in der Pfarrkirche
Sonntag: 08.45 Uhr, 11.30 Uhr und 18.00 Uhr in der Pfarrkirche
10.00 Uhr in Steinenbrück

In der Woche:

Pfarrkirche: Di. 16.30 Uhr Do. 9.00 Uhr, Fr. 15.00 Uhr
Sa. 09.00 Uhr
Steinenbrück: Mi. 19.15 Uhr
Altenheim: Mo. 09.30 Uhr

Beichtgelegenheit:

Jeden Samstag von 15.00 bis 16.30 Uhr

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus
51643 Gummersbach, Moltkestr. 4
Tel. 02261/22197, Fax 02261/91000 (GKZ 35208180)

Ausgabe: 3/2004 Nr. 128 Auflage: 3.300 Stück
Verantwortlich: Pfarrer Joseph Herweg
Grafik: Klemens Köchling, Marienheide
Layout: Brigitte u. Matthias Siller, Gummersbach
Druck: Pfarrbüro, Rita Bungenberg

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 5. November 2004

An dieser Ausgabe wirkten mit: Ursula Götz, Erika Linder, Irmgard Röttgen, Stefanie Passerah

Ihnen wurde dieser
Pfarrbrief überreicht

durch: